

# Doppelnutzung von Ackerflächen nach früher Wintergerstenernte

*Der trockene und warme Frühling hat die Abreife aller Kulturen deutlich beschleunigt. Zum Zeitpunkt des Erscheinens dieser Ausgabe werden – so früh wie noch nie – bereits die ersten Wintergerstenflächen geerntet sein. Einige Betriebe überlegen nach Wintergerste eine andere Kultur anzubauen. .*

DI MARTIN BÄCK  
DI HELMUT FEITZLMAYR  
DI FRANZ HÖLZL

In diesem Fall gilt es Folgendes zu beachten:

⇒ Wurde im MFA nur die Schlagnutzung Wintergerste beantragt und ein Landwirt beabsichtigt nach der Wintergerstenernte Mais anzubauen und zu ernten, dann muss eine MFA-Korrektur erfolgen. Nachdem es die Doppelnutzung „Wintergerste/Mais“ nicht gibt, ist auf die Schlagnutzung „Sonstige Ackerkulturen“ (Achtung: nicht „Sonstige Ackerflächen“) zu korrigieren. Im Zusatztextfeld wird der Hinweis auf „Doppelnutzung Wintergerste/Mais“ gegeben. Das LK-Invekos-Team steht zur Beratung unter 050/6902-1600 zur Verfügung.

⇒ Saattermine ab Mitte Juni haben bei allen Kulturen ein hohes Risiko, dass einerseits die Erträge enttäuschen und andererseits die Abreife erst im späten Herbst erfolgt. Es gab in den letzten Jahren ab und zu Versuche einzelner Landwirte mit dem späten Anbau von Mais. Teilweise gab es Probleme mit



Die ersten Wintergerstenfelder sind bereits abgeerntet. Der Anbau einer Folgekultur nach der Wintergerste ist mit Risiken verbunden.

LK 00/PETER KÖPPL

Frost im Oktober (Mais reift nicht mehr ab). Beim Anbau von Mais (nur Sorten mit einer Reifezahl bis maximal FAO 200) haben die Erträge bei Saatterminen ab Mitte Juni in der Regel enttäuscht (fünf bis sieben Tonnen je Hektar Nassmais mit über 35 Prozent Wasser). Ebenso soll berücksichtigt werden, dass nicht alle Flächen für Erntetermine im November geeignet sind.

⇒ Aus ackerbaulicher Sicht ist die Doppelnutzung nur für Standorte mit einer hohen Wärmesumme eine Überlegung. Jeder Tag spätere Aussaat erhöht das Risiko deutlich. Ebenso ist ein rascher Feldaufgang wichtig – Bodenbearbeitung mit Grubber mit anschließender Rückverfestigung und folgendem Anbau. In vielen Regionen von Oberösterreich wird ohne Niederschläge kein rascher Aufgang möglich sein.

⇒ Der Anbau von Buchweizen wäre zwar möglich –

hier ist der Markt derzeit eher gesättigt und damit die Vermarktung vor dem Anbau zu klären.

⇒ Pflanzenbaulich gesehen würden auch verschiedene Sämereien wie Leinsamen, Koriander und Leindotter gut abreifen, da für diese Kulturen eine Vegetationszeit von 90 bis 110 Tagen reicht. Allerdings sollten auch hier Anbau- und Lieferverträge, eventuell als Zwischenfruchtsaatgut, im Vorhinein abgesichert werden.

⇒ Wenn nach der Wintergerstenernte noch Sojabohne gesät wird, so sollten hier nur mehr 0000-Sorten gesät werden. Hier muss allerdings mit einem Erntetermin Ende Oktober, niedrigem Ertrag und schlechter Abtrocknung gerechnet werden.

⇒ Wird nach der Wintergerstenernte eine Folgekultur angebaut, gilt aus Düngungssicht, die N-(und P-)

Obergrenze auf Basis der jeweiligen Ertragslage (in diesem Fall sollte nicht über die mittlere Ertragslage hinausgegangen werden, in bestimmten Fällen ist auch die niedrige Ertragslage anzunehmen – siehe Beilage ÖPUL 2015-Düngewerte). Darüber hinaus sollte der gedüngte N-Überhang im Falle einer nicht erreichten Ertragslage (Notreife aufgrund der Trockenheit) bei der Düngung der Zweitkultur berücksichtigt werden.

⇒ Bei der Zweitnutzung kann die gesamt LN nicht erhöht werden. Das heißt, dass die Einhaltung der 170 kg N (ab Lager aus Wirtschaftsdüngern) und die 210 kg N (feldfallend) aus Summe aller ausgebrachten Düngemittel im Durchschnitt des Betriebes pro ha und Jahr unverändert auf die LN bezogen wird. Darüber hinaus ist ein negativer Saldo (N jahreswirksam) bei der kulturartenbezogenen Ermittlung einzuhalten. Der strengste Parameter stellt den begrenzenden Faktor dar.

Das Risiko mit dem Anbau einer Folgekultur nach Wintergerste ist aufgrund des späten Saattermins und der heuer bisher fehlenden Niederschläge relativ hoch, so dass in den meisten Fällen (je nach Zwischenfruchtart) ein früher Begrünungsanbau ab Mitte bis Ende Juli die zielführendere Variante sein dürfte.

Ebenso bietet die frühe Ernte ausreichend Zeit für die mechanische Bekämpfung von Ausfallgetreide und verschiedener Wurzelunkräuter.